**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 26 (1910)

**Heft:** 13

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

oder grauen Brille, um das helle Licht für die Augen

unschädlich zu machen.

Es ist bei Anschaffung eines autogenen Schweißapparates in erster Linie auf eine durchaus gediegene Ausstührung der einzelnen Teile zu achten. Das Anwendungsgebiet Azetzlen-Sauerstoff-Schweißung ist ein unbegrenztes und für unsere Interessentseise kommen Klempnereien, Kapferschmiedwerkstätten, Zentralheizungssabriken und dergl. mit in Frage. Warnen sollte man aber vor übersciebener Reklame, die die Verwendung des Schweißverschens auch auf Reparaturen von Dampfkessentigen ze. ausdehnen will, denn Risse in Vlech oder an den Nietnäten sind hier meist auf Ueberanstrengung des Materials zurückzusühren. Kommt nun noch eine hohe Erhitzung durch die Schweißslamme hinzu, so können Spannungen entstehen, die sich jeder Veurteilung entziehen und schlimmste Folgen zeitigen können. Ausser Azetylen-Sauerstoff-Schweißversahren kennt

Außer Azetylen Sauerstoff Schweißversahren kennt man Versahren mit Wasserstoff und Sauerstoff, wie auch Leuchtgas-Sauerstoff-Versahren. Letzteres ist rationell aber nur für geringe Wandskärken verwendbar und ist Azetylen-Sauerstoff wirtschaftlicher als Wasserschuer-

stoffschweißung.

## Eine praktische Ersindung.

Bei warmer Witterung macht sich in jedem Haushalt das Bedürfnis fühlbar, zur Ausbewahrung und Frischerhaltung der Speisen einen Kühlschrant zu besitzen.

— Als solchen verstand man bisher einen Eisschrant. Allein ein derartiges Objekt hat in den Augen vieler eine Reihe von Konsequenzen und Nachteile zur Folge, die dazu beitragen, daß man sich nicht überall zur Anschaffung eines Eisschrankes entschließen kann.

Bor allem fallen der ständige Unterhalt durch Eis und die damit verbundenen täglichen, nicht unbedeutenden Kosten ins Gewicht. Im Schrank selbst, wo sich das Eis doch fortwährend zerset, muß das Schmelzwasser regelmäßig abgezogen, bezw. entsernt werden. Auch Reparaturen am Eisrost zc. sind bekanntlich nicht seltene Borkommnisse. All dem wird durch den Kühlschrank "Econome" abgeholsen. Borteile: Kein Eis mehr, kein Unterhalt, keine Unkosten, kein Aerger.

Diese patentierte Erfindung, die in den ersten Fachfreisen die größte Anerkennung erntet, entsprang der Neberzeugung, daß, um den effektiven Ersordernissen zu genügen, ja eigentlich in 90 von 100 Fällen gar kein

Eis notwendig ift.

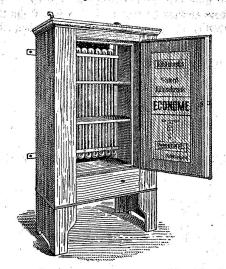
Gewöhnlich handelt es sich in einem Haushalte gar nicht darum, eine Temperatur zu erzeugen, die 0° aufweist. Man will Getränke, Speisen, Speisereske 2c. nicht erstarren, d. h. nicht gefrieren lassen; man will sie vielmehr einsach frisch erhalten, bezw. auf Tage hinaus konservieren können.

Man macht die Beobachtung, daß beispielsweise in Ermangelung eines Eisschrankes— eine Flasche Wein dadurch genügend gefühlt wird, daß man sie während zirka 10 Minuten in der Küche unter den lausenden Wasserhahnen stellt.

In der Tat ist selbst im heißen Sommer das Wasser in der Hauptleitung des Hauses so kühl, daß wir es beim Trinken als effektiv kalt empfinden.

Das System des "Econome"-Kühlschrankes bewirft nun, daß die Utmosphäre im Kühlschrank annähernd auf die Kaltwasser-Temperatur der Hauptleitung zurückversetzt wird.

Die Rückwand des Kühlschrankes besteht aus einer Kühlschlange von 20 m Rohrlänge, welche direkt an die Hauptwasserleitung angeschlossen wird. Somit hat alles Wasser, das in einem Hause, ob in der Küche, in den Toiletten, im Badezimmer, Waschhaus 2c. verbraucht wird, durch die 20 m Rohr im Kühlschranke zu passieren, und da letzterer auf beiden Seiten und vorn dickwandig, wie ein Eiskasken, isoliert ist, kann in dem Schranke eine Temperatur erzielt werden, die nur ganz unmerklich von der Kaltwassertemperatur der Leitungen im Erdboden abweicht.



Eine solche Kühlung genügt vollständig den Ansprüchen, die man in einem Haushalte in der Regel betr. Konservierung der Speisen und Getränke im Sommer geltend macht.

Dabei sind die Annehmlichkeiten einer vollständig kosten- und mühelosen Unterhaltung derartig in die Augen springende, daß dieser Kühlschrank naturgemäß in jedem Hause nicht nur zu einer großen Bequemlichkeit, sondern zu einem entschiedenen Bedürfnis werden wird.

Nähere Auskunfte geben die Patent Inhaber und Fabrikanten: W. Fininger & Co., Basel.

## Allgemeines Bauwesen.

Schulhauserweiterung. Die Gemeinde Holderbank (Solothurn) hat die Erweiterung des Schulhauses beschlossen.

Ein Solothurner Armenasyl. Die Erstellung eines kantonalen Armenasyls wird im "Oltner Tagblatt" als dringlich bezeichnet. Seit Jahren steht diese Frage auf einem toten Punkt. Das Blatt erläßt einen Appell an die Bürgergemeinden, sich endlich aufzuraffen und dieses kantonale Asyl zu bauen.

Bauwesen in Neu St. Johann. Die Schulgemeinde katholisch Neu St. Johann trat die Schullokalitäten im südöstlichen Flügel des Klostergebäudes an die Anstalt Johanneum für 27,000 Fr. ab und beschloß, nach bereits gesertigtem Plane ein neues Schulhaus zwischen dem Schülkaus zwischen dem Schülerheim und dem Postgebäude zu erstellen.

Die Berwaltung des Johanneums wird die gekauften Räumlichkeiten, die bisher der Ober-, der Unter- und der Arbeitsschule gedient, der Schulgemeinde nach ebenfalls schon vorliegendem Plan umbauen lassen für Zöglinge des Johanneums, deren Eltern und Vormünder sie noch über das 16. Altersjahr hinaus der Bildungsanstalt überlassen wollen.

Bezirkswaisenhaus Uznach. Die Kommission für ein Bezirkswaisenhaus hat die von Hrn. Kantonsbaumeister Ehrensperger entworfenen Pläne für das Bezirkswaisenhaus

# Deutzer Motoren für Sauggas . liefert

Benzin Rohöl etc. 3344 1.

Gasmotoren - Fabrik "Deutz" A.-G. Zürich

genehmigt. Es wurde beschlossen, den Bau so zu for= bern, daß das Gebäude im fommenden Berbft unter Dach gebracht werden könne. Der Bau mit den Umgebungsarbeiten ist auf 159,500 Fr. veranschlagt, dazu kommt das Mobiliar für 50—60 Kinder Fr. 25,000 bis 30,000 Fr. Die Schenkungen an das Bezirkswaisenhaus betragen zurzeit Fr. 126,381.

## Der schweizerische handelsverkehr in Baustoffen im 1. Quartal 1910.

Der soeben veröffentlichte Spezialhandel der Schweiz im ersten Bierteljahr 1910 läßt einen erfreulichen Aufschwung der eingeführten Bauftoffe erkennen, mas mit Mecht als ein Zeichen lebhafterer Bautätigkeit aufgefaßt werden darf. Aber nicht nur dies: Auch die schweizerische Aussuhr ist im genannten Zeitraum sehr kräftig emporgegangen, was nicht nur für unsere allgemeine Volkswirtschaft von Nuten, sondern auch ein Zeichen ift, daß sich die schweizerische Bauftoffindustrie eines guten Rufes erfreut.

Hold, das trot Gisen und Beton immer noch als Baumaterial an erster Stelle steht, zeigt eine Einfuhrzunahme von 908,034 Doppelzentner im I. Quartal 1909 auf 983,347 in diesem Jahre, was den ansehnlichen Mehrimport von 1,13 Mill. Franken zustande brachte, so daß nun der Totalwert des in den ersten 3 Monaten in die Schweiz gestihrten Holzes auf 9,13 Millionen angewachsen ist. Die Holzaussuhr hat sich von 167,240 auf 169,095 Doppelzentner erhöht, dem Werte nach von 1,54 auf 1,65 Millionen Franken.

Mineralische Stoffe ergeben gegenüber 1909 einen Rückschlag der Einfuhr, was aber größtenteils auf den verminderten Kohlenimport zurückzuführen ift. Es sank der Einfuhrwert von 25,16 auf 22,43 Millionen Franken und das Importquantum von 8,33 auf 7,56 Millionen Doppelzentner. Dagegen ift es sehr erfreulich, daß auch hier unsere schweizerische Aussuhr zugenommen hat. Dieselbe weist mit 339,777 Doppezentner gegenüber dem ersten Bierteljahr 1909 das sehr erhebliche Plus von 93,000 Kilozentner auf, und es ist somit der Exportmert von 1,69 auf 2,18 Willionen Franken an-

Ton haben wir gegenüber 67,026 nunmehr für 73,025 Fr. ausgeführt, bafür auch erheblich mehr vom Ausland bezogen. Es stieg nämlich das importierte Quantum von 47,721 auf 60,965 Doppelzentner, was den Importwert von 333,150 auf 413,444 Fr. erhöhte

Steinzeug, das wir nur in geringfügiger und zu-bem noch fortwährend abnehmender Menge aussühren, weist im Einsuhrwert ein Mehr von 94,700 Fr. auf, wogegen sich das Einfuhrquantum in nur belangloser Weise gehoben hat. Es weist dies darauf hin — und die Spezialstatistit bestätigt es — daß die teuren Steingutwaren zu Kanalisationszwecken in foriwährend vermehrtem Maß vom Ausland, hauptsächlich aus England,

bezogen werden. Töpferwaren zeigen ungefähr dasselbe Bild, wie wir es bei Steingut gesehen haben. Der bescheidene

Export ist von 46,101 auf 41,040 Fr. zurückgegangen, währenddem sich der Importwert von 651,622 auf 663,836 Fr. gehoben hat.

Eisen weist in der Ginfuhr mit 955,854 Doppelzentner gegenüber 1909 ein Plus von 163,700 g auf. Es bedingt dies die große Zunahme des Einfuhrwertes von 18 auf 20,68 Millionen Franken. Aber auch unsere Eisenausfuhr ist in sehr erfreulicher Weise gestiegen, in-dem das exportierte Quantum von 113,695 auf 116,275 Doppelzentner im ersten Bierteljahr 1910, der Wert dagegen in viel stärkerem Maß von 3,77 auf 4,43 Millionen Franken amvuchs. Es zeigt uns dies die schon bekannte Tatsache von Neuen, daß es vor allem die hochwertigen, verarbeiteten Gifen find, die von der Schweiz zur Ausfuhr gelangen.

Zink, das für das Bauwesen so wichtig ist, weist ein Mehrimportquantum von 1180 Doppelzentnern gegenüber dem ersten Vierteljahr 1909 auf; damit ist dasselbe auf 9478 q angewachsen, indessen die korrespondierenden Werte von 598,723 auf 665,838 Fr. anstiegen. Unsere Zinkaussuhr hat sich ebenfalls kräftig gebessert, indem der Exportwert, stalt wie im I. Quartal 1909 88,915 nunmehr einen Betrag von 120,000 Fr. erreicht hat.

Wir betrachten nun noch einige für das Bauwesen besonders wichtige Detailpositionen, die natürlich nicht für das Allgemeinbild, umsomehr aber für einzelne Branchen ausschlaggebend sind. Dazu gehört vor allem das Nadelnutholz, das wir zum allergrößten Teil aus Defterreich-Ungarn bezogen, und vorwiegend an Frankreich abgeben. Sein Einfuhrwert ftieg von 1,37 auf 1,66 Millionen, indessen sich die Aussuhr von 160,256 auf 173,190 Fr. gehoben hat.

Mit der Axt bereits geschlagenes Nadel-Bauholz wurde von der Schweis im erften Vierteljahr 1910 für fast 100,000 Fr. exportiert, während der lettjährige Betrag nur 27,975 Fr. erreichte. Bezogen haben wir, haupt-fächlich von Deutschland, für 52,328 Fr. Laubholzbretter, die wir fast ausschließlich einführen, und zwar wiederum zur Hauptfache aus dem waldreichen Defterreich-Ungarn, erreichten im ersten Quartal dieses Jahres einen Einsuhrwert von 763,000 Fr., gegenüber 702,000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Radelholdbretter führen wir gegenüber dem Import ebenfalls in nur bescheidener Weise aus. Dagegen stieg die Einstuhr von 195,360 auf 250,226 Doppelzentner und damit der Wert von 2,13 auf 2,73 Millionen Franken. Auch hier ift es wiederum Desterreich-Ungarn, das den Löwenanteil unseres Nadelholzbretterbedarfes liefert. Wie denn überhaupt diefes Land sich auf Kosten vor allem Deutschlands einen immer größeren Teil unserer Holzeinfuhr sichert.

Bauschreinereiwaren haben wir im I. Quartal 1910 bank dem großen Bedarf Italiens in fehr vermehrtem Maße ausgeführt; es ftieg nämlich der Exportwert von 102,000 auf 140,000 Fr. Unser Bezug vom Ausland, den zum größten Teil Deutschland beckt, ist mit 93,640 Fr. nur um weniges geftiegen.

Ton=, Steinzeug= und Töpferwaren haben wir en bloc schon erwähnt und dürfte dies sur unsere Zwecke genügen. GENERRENDSERV

WINTERTHUR